

Quelle: Kurier.at

Adresse: <http://kurier.at/kultur/buehne/gluecksterrorismus-als-dienstleistungsangebot/2.518.427>

Datum: 13.01.2013, 15:59

Vestibül-Kritik

Glücksterrorismus als Dienstleistungsangebot

"demut vor deinen taten baby" von Laura Naumann hatte im Vestibül österreichische Erstaufführung.

Autor: Guido Tartarotti



Jahrelang beklagten sich Theaterdirektoren in Österreich und Deutschland, dass Gegenwartsautoren im deutschsprachigen Raum keine Stücke mehr schreiben (können). Nach der Generation Handke/Bernhard/Turrini war Schluss. Die logische Folge: An den Theatern grassierte der Dramatisierungsvirus, Romane oder Filme wurden für die Bühne adaptiert.

Jetzt ist anscheinend die Trendwende da. Roland Schimmelpfennig oder Sibylle Berg schreiben Erfolgsstücke, die ersten Bühnen-Texte von Daniel Kehlmann sind vielversprechend, immer mehr junge Autoren entdecken das Theater. Eine von ihnen ist Laura Naumann, deren Stück „demut vor deinen taten baby“ im Burgtheater-Vestibül österreichische Erstaufführung hatte.

Der Text erinnert, was Themenstellung und satirische Kraft betrifft, an Juli Zehs Terrorismus-Farce „Der Kaktus“, der Stil ist außerdem von Schimmelpfennig beeinflusst – die Figuren kommentieren immer wieder das eigene Tun.

Zentrum des Stücks ist ein originelles Gedankenspiel: Wenn alle Menschen die Euphorie einer knapp überstandenen Lebensgefahr erfahren können – nützt das nicht der Gesellschaft, indem der Einzelne zufriedener und damit auch produktiver würde?

Drei junge Frauen werden durch die Erfahrung eines Terror-Alarms Freundinnen – und beschließen, getürkte Terroranschläge als eine Art Dienstleistung zu inszenieren. Bald werden sie zu Stars. Aber dann läuft die Sache aus dem Ruder – und es kommt zum Showdown bei der Fußball-WM.

Witzig

Fazit: Das ist ein starker, witziger Text mit überraschenden Wendungen. Alexander Ratter inszeniert schwungvoll, wenn auch ein wenig hektisch. Das hinreißende Damen-Trio Stefanie Dvorak, Liliane Amuat und Jana Horst veredelt diesen mit einer Stunde Spieldauer angenehm kompakten Theaterabend.

KURIER-Wertung: **** von *****

Impressionen des Stückes

Erstellt am 13.01.2013, 16:30

DiePresse.com | Kultur | Bühne |  Artikel drucken

Burgtheater Vestibül: Drei Terroristinnen des Glücks

13.01.2013 | 18:43 | NORBERT MAYER (Die Presse)

Kurz und schmerzlos ist die österreichische Erstaufführung von Laura Naumanns "demut vor deinen taten baby": viel Talent und Lust am Absurden.

Ein Massaker im Finale, Terrorangst zuvor und eine wunderbare Freundschaft, die daraus entsteht, vor allem aber eine Möglichkeit für drei talentierte junge Schauspielerinnen, eine Stunde lang richtig aus sich rauszugehen, das alles bietet Laura Naumanns Kammerspiel „demut vor deinen taten baby“, das am Samstag im Vestibül des Burgtheaters unter der Regie von Alexander Ratter (*1985) seine österreichische Erstaufführung feierte. (Die Uraufführung gab es im Herbst 2012 in Bielefeld.)

Naumann, Jahrgang 1989, hat bereits früh auf ihre literarischen Fähigkeiten aufmerksam gemacht. Mit 20 erhielt die Leipzigerin für „süßer vogel undsoweiter“ den Münchener Förderpreis. 2011 fiel sie bei den Werkstatt-Tagen des Burgtheaters positiv auf. Nun standen ihr für ihr neues Stück auf der kleinsten Bühne des Burgtheaters drei Schauspielerinnen zur Verfügung, die auf ganz individuelle Weise diesen verspielten Text zum Klingen bringen, der absichtsvoll zwischen Realität und Virtualität changiert. Das ist bei dieser Autorin offensichtlich Programm. Sie gehört zum Theaterkollektiv „machina eX“, das interaktives Drama im Stile von Adventure-Games betreibt.

Was also ist das Abenteuerliche an „demut vor deinen taten“? Drei junge Frauen machen durch Zufall auf einem Flughafen miteinander Bekanntschaft: Lore (Jana Horst), vom christlichen Fanatismus ihrer Mutter frustriert und mit ausgeprägter Neigung zur Aggression ausgestattet, ist eben wieder zurück von einer langen Fernreise. Die rustikale Mia (Stefanie Dvorak) arbeitet auf dem Airport. Ihr Tagtraum: Sie lebt in einer Westernstadt, hat ein sprechendes Pferd und schießt gern Leute tot. Bettie schließlich (Liliane Amuat) ist eine propere Blondine, die drastisch viel Verständnis für die Pornosucht ihres „Jungen“ zeigt und tatsächlich auch noch die Naive geben muss.

Bombenalarm auf der Flughafentoilette

Die Charaktere werden eingangs auf einem flachen schwarzen Podium quasi im Selbstgespräch entwickelt und vorgestellt. Dann aber geht es rasch zur Sache: Die Frauen müssen aufs Klo, und dort steht ein Koffer, der vom Flughafenpersonal rasch als Bombenkoffer taxiert wird. Lore, Mia und Bettie stehen Todesängste aus, halten zwischen den Kabinen Händchen, schließen sozusagen mit ihren jungen Leben ab. Aber es ist eben nur ein Fehlalarm, und genau der macht ihnen ihr Leben bewusst, lässt sie den Wert von Freundschaft erkennen.

Nun haben die drei eine Mission. Alle Menschen sollen mit ihrer Hilfe erkennen, was wirklich wichtig am Dasein ist. Sie spielen Terror, erst in Clubs, dann auf einer Hochzeit, schließlich im Supermarkt. Tatsächlich haben sie mit ihrem Glück bringenden Aktionismus so viel Erfolg, dass Politik und Wirtschaft auf sie aufmerksam werden und sie instrumentalisieren, schließlich sogar ganz makaber manipulieren. Mehr und mehr rutscht der Text ins Absurde, den Protagonistinnen, einer aparten Mischung aus „Drei Engel für Charlie“ und Pussy Riot, gerät die Situation außer Kontrolle. Ihre Frohbotschaft des Terrors hat die Menschen leichtlebig gemacht. Die kündigen in Massen Versicherungen und Jobs, holen die Alten und Kinder heim, setzen total aufs Aussteigen.

Schwer bewaffnet bei der Fußball-WM

So ist kein Staat zu machen. Die Mächtigen schicken die Mädchen auf eine letzte, unmögliche Mission. Schwer bewaffnet kämpfen sie sich ins Finale. Das findet ausgerechnet bei einer Fußball-WM statt. Schreiduelle, Hysterie, Zwist. Game over? Weil der Kapitalismus so kalt und die Realität ohnehin nur virtuell ist? Das können nur Pessimisten glauben. Schließlich wird am Ende von den drei toten und zugleich gar nicht toten Erzählerinnen sogar ein fröhliches Hallelujah geträllert. Leichtfertige Optimisten sehen an diesem Abend ohnehin nur das Angenehme: alles nur schöner Schein.

Ratter hat fast diskret inszeniert, ohne viel Schnickschnack, der von diesem fetzigen Text nur ablenken würde. Horst entwickelt den Hang zum Tragischen, Amuat pflegt mit leichter Verschrobenheit ihre komödiantischen Tugenden und Dvorak, sehr wach und präsent, leistet sich souverän Lokalkolorit, allein schon durch ihren Wiener Zungenschlag. Die drei Schauspielerinnen sind fast durchwegs gut aufeinander abgestimmt, mühelos bewältigen sie diese flotte Erzählung und setzen sie szenisch um. Nur manchmal übertreiben sie beinahe so sehr wie die Figuren, die sie darstellen. Als Terroristinnen kratzen sie ein wenig an der vierten Wand, konfrontieren das Publikum, sprechen es kurz an und nehmen mit diesem Handstreich das ganze Vestibül als Geisel. Aber auch das war doch nur Spaß!

© DiePresse.com

14.06.2013 von [Henni Kristin Wiedemann](#)

"Die Utopien müssen scheitern"

Alexander Ratter inszeniert 'demut vor deinen taten baby' als rasanten Dialog dreier Frauen, die im Exzess ihrer eigenen Euphorie erliegen



Drei Haarfarben, drei Vergangenheiten, drei Teufel im Nacken, ein Plan. Betties Freund schaut lieber Pornos und fährt mit seinen Kollegen auf die Balearen, Lore flieht vor ihrer Moral-fixierten Christen-Mutter ins ferne Asien, und Mia kämpft in Cowboystiefeln gegen die Einsamkeit. Als die sich unbekanntenen Frauen in den Kabinen der Damentoilette eines Flughafens treffen, ertönt plötzlich eine Terrormeldung durch den Lautsprecher. Ein herrenloser Koffer löst Alarm aus, der Flughafen wird geräumt, die drei auf dem Klo sitzen hilflos fest. In Angst vereint, fassen sie sich an den Händen und harren aus.

Dann jedoch die Entwarnung: Es war falscher Alarm. Hand in Hand verlassen Mia, Bettie und Lore den Flughafen. Die Extremsituation verhält im Zustand größter Euphorie. Vergessen sind Einsamkeit, Depression und Fluchtversuche. Lebensbejahend beschließen die Freundinnen, ihr Glück und ihre Freude zu teilen - mit dem Rest der Bevölkerung. Der Plan: ein Anschlagssimulator für jedermann. Vermeintliche Terroranschläge als ultimativer Glücksmoment.

Die Rollen sind schnell verteilt: Lore übernimmt das Kommando ohne Rücksicht auf Verluste, die blonde Bettie mimt die Verführerin und stürmt ins Rampenlicht, und Mia macht alles mit Waffen. Roten Lippenstift gibt's für alle. Das Publikum hat sich schnell in die drei Charaktere auf der Bühne verliebt, die nun verkleidet als berühmte Frauen-Trios (Destiny's Child, Drei Engel für Charlie oder Tic Tac Toe) und bewaffnet bis unter den Hals durch Clubs, Supermärkte und Schulen pilgern. Da dürfen ein paar harte Beats und Stroboskop-Licht nicht fehlen, und der Auftritt des Terror-Trios ist perfekt, der Plan geht auf, die Stadt blüht wie nie zuvor.

Auch im Publikum springt der Funke schnell über. Harmonisch, charmant und ausdrucksstark spielen Jana Horst (Lore), Stefanie Dvorak (Mia) und Liliane Amuat (Bettie) die drei Freundinnen. Vor allem Mia, ein Rotschopf mit sprechendem (und weinendem) Pferd, der in seinem eigenen Cowboyhaus wohnt und stark an eine moderne Pippi Langstrumpf erinnert, überzeugt mit ihrer lakonischen Selbstverständlichkeit und österreichischem Dialekt.

Das Bühnenbild (Katharina Faltner) ist sparsam, hier und da drehen die Schauspieler einen Scheinwerfer herum und schnappen sich ein Mikrophon. Stärkstes Requisit ist eine weiße Papierrolle, die über der Bühne hängt und an der sich die Mädels mit Fortschreiten ihrer Terror-Tour abarbeiten, bis sie sich schließlich in dem Papiergewühl verheddern.

Denn die anfängliche Euphorie unter der Bevölkerung breitet sich rasch zu einer Anarchie der guten Laune aus. Keiner geht mehr arbeiten, Versicherungen werden gekündigt, das System droht zu kollabieren. Das Trio wird auf Staatsbefehl zu einer letzten Aktion ins Fußballstadion bestellt. Schon derart an die simulierten Gewaltakte gewöhnt, verkennen sowohl das Publikum als auch die Protagonistinnen den Ernst der Lage. Dieses Mal sind die Waffen tatsächlich geladen.

"Wieso muss es blöd kommen, wenn man es schön will?" - "Weil es doch meistens scheiße wird, wenn die Leute was so übertrieben gut meinen". Für 'demut vor deinen taten baby' allerdings stimmt diese Feststellung nicht.

Lesen Sie hier die Vorankündigung zu ['demut vor deinen taten baby'](#)

'demut vor deinen taten baby' von Laura Naumann, Regie: Alexander Ratter, heute

22.11.13

Deutsches Theater Berlin - Kritik Demut vor deinen Taten Baby
am 14. Juni um 20 Uhr in der Box

* * *

Ihr Kommentar

Ihr Name *	Ihr Kommentar *
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Ihre E-Mail *	
<input type="text"/>	
Verifizierung *	
<input type="text"/>	

004f39

Absenden

[Kontakt](#) [Technikportal](#) [AGB](#) [Impressum](#)

aus dem „Weltexpress“ vom 24.7.2013; ein Artikel von Hinrike Gronewold
<http://www.weltexpress.info/cms/deutsch/news-singleview/archive/2013/07/24/article/wortreiches-und-schwerichtiges-ein-neuer-preis-und-neue-stuecke-von-felicia-zeller-gesine-danc.html>

(...)

„demut vor deinen taten baby“ ist ein höchst vergnügliches feministisches Märchen, das, trotz seines tragischen Endes, positiv ausgeht. Heldinnen im Gastspiel des Wiener Burgtheaters sind drei junge, völlig unterschiedliche Frauen, verbunden durch ein Phänomen, das gemeinhin eher Männern zugetraut wird, nämlich unverbrüchliche Freundschaft bis über den Tod hinaus.

Die resolute Lore (Jana Horst) reist um die Welt auf der Flucht vor ihrer dominanten katholischen Mutter, Bettie (Liliane Amuat), sexy und naiv, verdrängt die Eskapaden ihres Freundes, und die schüchterne Mia (Stefanie Dvorak), die zum Flughafenpersonal gehört, lebt in Träumen von einem kleinen Westerndorf, in dem sie als Revolverheldin agiert, begleitet von einem philosophierenden, gelegentlich auch weinenden Pferd.

Zufällig befinden sich die drei Frauen in benachbarten Toilettenkabinen, als ein herrenloser Koffer in der Damentoilette des Flughafens Terroralarm auslöst. Der Flughafen wird evakuiert, die Damentoilette abgeriegelt, und die drei eingeschlossenen Frauen erwarten ihr Ende. In Todesangst kommen sie miteinander ins Gespräch, schieben ihre Hände unter den Toilettenwänden durch und halten sich aneinander fest.

Statt der Katastrophe gibt es jedoch Entwarnung. Die drei Frauen erleben ihre Befreiung als euphorischen Glücksrausch, der all ihre Probleme wegfegt. Sie beschließen, zusammen zu bleiben und das Glück, das sie erlebt haben, an möglichst viele Menschen weiterzugeben, indem sie in Discos oder Supermärkten Terroranschläge simulieren.

Das Trio setzt die Idee erfolgreich um. Die Frauen werden zu Stars, umjubelt von glücklichen Menschen, die ihre Versicherungen kündigen und das Leben genießen anstatt zu arbeiten. Die Wirtschaft droht zusammenzubrechen, und so entwickeln die Mächtigen einen raffinierten Plan, der dazu führt, dass die Glücksbringerinnen sich selbst ausschalten.

Laura Naumann hat drei großartige Frauenrollen geschaffen, die mit Jana Horst, Stefanie Dvorak und Liliane Amuat hervorragend besetzt sind. Unter der Regie von Alexander Ratter gestalten sie subtil die Entwicklungen der drei Persönlichkeiten von anfänglicher Unsicherheit über Panik und Verzweiflung bis zu dominanten Siegerinnenposen, bemächtigen sich des Publikums ohne die Peinlichkeit von Mitspieltheaterzwang, lassen ganz konkret die Räumlichkeiten entstehen, die Katharina Faltner in ihrem kunstvollen Bühnenbild kaum angedeutet hat und beweisen in einer lautstarken Auseinandersetzung mit viel Geschrei und Gekreisch, dass ein handfester Streit eine echte Freundschaft nicht zerstören kann.

Die Botschaft des Stücks, dass Kapitalismus und stetiges Wirtschaftswachstum mit glücklichen, von Angst befreiten Menschen nicht funktionieren können, ist, trotz aller Turbulenz, in dieser Inszenierung unüberhörbar.